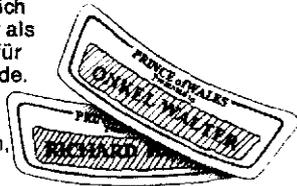
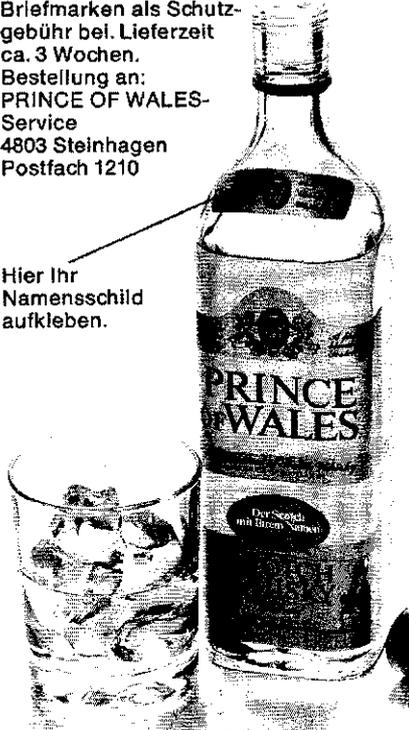


PRINCE OF WALES. Der Scotch, der Ihren Namen tragen kann.

Treten Sie ein in den exklusiven Club der großen Geister und machen Sie PRINCE OF WALES zu Ihrem Scotch mit Ihrem Namen. Bestellen Sie drei Flaschenetiketten mit dem Namen Ihrer Wahl. Für sich selbst oder als Geschenk für gute Freunde. Schreiben Sie uns den Namen, der eingedruckt werden soll (bis 15 Buchstaben) und fügen Sie einen frankierten Brief-Rückumschlag (DM 0,50) sowie DM 1,- in Briefmarken als Schutzgebühr bei. Lieferzeit ca. 3 Wochen. Bestellung an: PRINCE OF WALES-Service 4803 Steinhagen Postfach 1210



Hier Ihr Namensschild aufkleben.



Coupon

PRINCE OF WALES, der Scotch mit Ihrem Namen. Bitte schicken Sie mir 3 Namensschildchen mit dem Namen (Druckbuchstaben)

Anschrift

GESTORBEN

Günther Lüders, 69. Der in Lübeck geborene Schauspieler schien zunächst einen ganz und gar hanseatischen Lebensweg einzuschlagen: Er besuchte das Gymnasium und begann mit einer kaufmännischen Lehre, bevor er in den Schauspielberuf auf- und ausbrach. Etwas von dieser Biographie, wie sie von den Brüdern Mann in immer neuen Varianten beschrieben worden ist, konnte er in seine letzte Theaterrolle einbringen, als er bei Peter Zadek in Bochum den „Professor Unrat“ spielte. Wer Günther Lüders nur als nord- und plattdeutsche Charge kennt, wußte im Grunde nichts von dem Schauspieler, den Gründgens 1947 ans Düsseldorfer Schauspielhaus holte und der 1960 in Stuttgart Schauspielregisseur wurde. Die Skala von Lüders reichte von ver-spönnener, spökenkiekerischer Ver-



träumtheit (das prädestinierte ihn für Ringelnetz und für „Mein Freund Harvey“) bis zu jener raubvogelhaften Einsamkeit, die immer auch, bis in seinen merkwürdig federnd verklemmten Gang, eine große Schutzlosigkeit offenbarte. Der Schauspieler, der sich nicht gern zum harmlosen Spaßmacher abgestempelt sah, hat sich seiner Mittel, der schnarrenden, gepreßten Stimme, dem nervösen Zucken, das er über sein Gesicht laufen lassen konnte, sicher oft sehr artifizuell bedient, war also ohne Zweifel oft ein manieristischer Artist. Aber Regisseure wie Noelte oder Zadek (um nur zwei zu nennen) konnten diese Manier aufbrechen und für die bedrohte Menschlichkeit einsetzen, die sich in allen spinösen Verquerheiten und der leisen Clowns-Verschüchterung des Lübeckers äußerte. Günther Lüders starb am Samstag der vorletzten Woche in Düsseldorf.

Otto Winzer, 72. Als sich am 30. April 1945 zehn exilierte KPD-Funktionäre (die „Gruppe Ulbricht“) vor dem Moskauer Hotel „Lux“ versammelten, um nach Berlin zurückzukehren, war Winzer (Parteiename „Lorenz“) einer von ihnen. Zwei Monate später stand sein Name zusammen mit fünfzehn anderen neben Wilhelm Pieck, Anton Ackermann und Johannes R. Becher unter dem Gründungsauftrag der KPD. Für den fleißigen Parteiarbeiter Winzer begann eine steile DDR-Karriere: Als Stadtrat für Volksbildung bemühte er, 1946, „Pestalozzi als Zeitgenossen“, als Vize-Chef des „Neuen Deutschland“ pries er Stalin als „reinste, kristallklare Quelle“, als Kanzlei-Vorsteher des ersten DDR-Präsidenten Pieck versuchte er, „Deutsche an einen Tisch“ zu trommeln. Nach neun Staatssekretärs-Jahren rückte er, 1965, zum DDR-Außenminister auf und begann, für Deutsch-Ost erste Anerkennung in Afrika, Asien und Lateinamerika einzusammeln. Und als erster Reise-Diplomat seines Hauses überwachte er den wichtigsten DDR-Schritt auf internationales Parkett — 1973 in New York, bei der Aufnahme beider Deutschlands in die Uno. Vor einigen Wochen übergab er, schon schwerkrank, das Außenamt am Ost-Berliner Marx-Engels-Platz („Winzer-Stübchen“) seinem Nachfolger Oskar Fischer. Am Montag letzter Woche verstarb Otto Winzer in Berlin.

AUTOR

Alexander Solschenizyn, 56, hat die bisher von dem Zürcher Anwalt Fritz Heeb wahrgenommene Vertretung der Weltrechte an seinen künftigen Werken auf den Pariser Verlag Editions du Seuil übertragen. In einem Seuil-Rundschreiben an alle Verlage, die Solschenizyn-Bücher publiziert haben, wird angedeutet, daß die Weltrechte auch an diesen bereits erschienenen Werken nach Möglichkeit bei Seuil zusammengefaßt werden sollen. Der Brief hat, unter anderem, bei Luchterhand Unruhe gestiftet: Der deutsche Verlag hatte 1971 von Heeb das Welt-Copyright für „August vierzehn“ und die geplanten Fortsetzungsbände des historischen Romanwerks erworben. Letzten Freitag gab Luchterhand demonstrativ an die Presse: Der Verlag setze demnach mit der Veröffentlichung des Versepos „Preußische Nächte“ seine „Arbeit als Verleger des Nobelpreisträgers Alexander Solschenizyn fort ... Der Autor arbeitet zur Zeit an der Fortsetzung von „August vierzehn“, dem großen Romanwerk ... dessen Weltrechte bei Luchterhand liegen“.